



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41d-3

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41d-3

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

Katalogisiert

335

41d-3

Schweizerisches
Sozialarchiv

PREIS -.50

AUTONOMER KAMPF LOTTA AUTONOMA

NICHT AUF SP UND GEMERKSCHAFT
BAUEN - AUF DIE EIGNE KRAFT
VERTRAUEN! AUTONOMER KAMPF



Herausgeber:
- Lehrlings- und Arbeiterkomitee Heuried/Wiedikon
- Lehrlings- und Arbeiterkomitee Oerlikon/Seebach
- Lehrlings- und Arbeiterkomitee Schlieren

ASSEMBLEA AUTON OPERAI - ZURIGO

EXTRABLATT

INHALT:

**AUTONOMER
I. MAI**

**MIETERKAMPF
IN WIEDIKON**

**STREIK BEI 'PERK'
SCHWERZENBACH**



CONTENUTO:

**I. MAGGIO
AUTONOMO**

**LOTTA DEGLI
INQUILINI
A WIEDIKON**

**SCIOPERO ALLA 'PERK'
DI SCHWERZENBACH**





LOTTA DEGLI INQUILINI A WIEDIKON



MIETERKAMPF IN WIEDIKON

Im Dezember 72 kaufte der MIGROS-Grosskonzern die Häuser Hardaustrasse 19/21/23 im Kreis 3. Die Absicht der MIGROS ist klar: sie will ihre neu erworbenen Wohnungen gegen teures Geld an ihre eigenen Arbeiter und Angestellte vermieten. Wie viele andere profitträchtige Unternehmen trifft sie damit zwei Fliegen auf einen Schlag. Erstens fliesst ein Teil der ausbezahlten (und so schon kümmerlichen) Löhne in Form von Mietzinsen wieder in ihre eigene Kasse zurück. Das heisst der MIGROS-Arbeiter wird doppelt ausgebeutet: als Arbeiter im Betrieb und zudem als Mieter in der Betriebswohnung. Zweitens kann sie so diese Arbeiter und Arbeiterinnen langfristig an ihren Betrieb fesseln. Denn wer einmal die MIGROS verlassen will, wird auch seine MIGROS-Wohnung verlassen müssen.

Nach dem Kauf an der Hardaustrasse stellte sich für die MIGROS natürlich die Frage, wie sie diese neuen Wohnungen von den alten Mietern säubern kann. Brutale kurzfristige Kündigungen passen schlecht zum Image des "sozialen Kapitals". Also wählte man eine unauffälligere, aber nicht weniger wirksame Methode. Zitat aus einem Brief der MIGROS vom 18. Dezember 72, der an alle Hausbewohner verschickt wurde: "... und hoffen mit einer gelegentlichen und freiwilligen Beendigung der bestehenden Mietverhältnisse rechnen zu können und dadurch Härtefälle zu vermeiden."

Die MIGROS-Taktik ist deutlich erkennbar. Die Mieter verunsichern, Kündigung androhen, Mietzinserhöhung, einzelne Kündigungen aussprechen, freierwerdende Wohnungen sofort mit eigenem Personal belegen: damit soll die Einheit der Mieter gespalten werden, um den übrig gebliebenen dann früher oder später gefahrlos kündigen zu können.

Diese Art der Kündigung verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Mieter, eingeschüchtert und ratlos, begannen grösstenteils nach neuen Wohnungen zu suchen. Gegen die übersetzte Mietzinserhöhung erhoben von 33 Mietpartien lediglich 7 Einsprache bei der Schlichtungsstelle.

SCHLAGEN WIR ZURÜCK

Das ganze Volk kennt unsere "sozialen Verpflichtungen"

La popolazione conosce la nostra "responsabilità sociale"



GOTTLIEB DUTTHEILERS ERBEN

Nach einem Flugblatt-Aufruf des Lehrlings- und Arbeiterkomitees Wiedikon erscheinen am 17. April gegen 50 Mieter aus dem Quartier zu einer ersten Mieterversammlung, darunter aber nur acht der Betroffenen selbst. Die Versammlung, die unter der Parole "DAS PROBLEM DER HARDAUSTR.-MIETER IST AUCH UNSER PROBLEM" stattfindet, stellt der MIGROS kompromisslos zwei klare Forderungen:

1. Die angedrohten und teilweise bereits ausgesprochenen Kündigungen sind unverzüglich rückgängig zu machen, solange, bis die betroffenen Mieter selbständig den Wunsch äussern, ihre Wohnungen zu verlassen.
2. Die übersetzte Mietzinserhöhung von über 10 % ist für sämtliche Mieter rückgängig zu machen.

Ferner beschliesst die Versammlung, diese beiden Forderungen durch eine Unterschriftensammlung von weiteren Quartierbewohnern bestätigen zu lassen. Im Verlauf der Versammlung wird ein Spitzel entlarvt und aus dem Saal vertrieben. Auf diese Versammlung reagiert die MIGROS äusserst nervös. Hinter den Kulissen finden Sondersitzungen statt, eine bereits ausgesprochene Kündigung wird wenige Tage später, wie verlangt, rückgängig gemacht. Gleichzeitig aber wendet sie eine gezielte Spaltertaktik an. Auf die von der Versammlung aufgestellten Forderungen erhalten die Mieter nie eine Antwort und in einem weiteren Schreiben versuchen die MIGROS-Gewaltigen die ganze Sache als "anonym" abzustempeln. Es ist ganz klar, die MIGROS

Nel Dicembre 72 il grosso consorzio della MIGROS comprò le case della Hardaustrasse 19/21/23, nel quartiere 3. Le intenzioni della MIGROS sono chiare: vuole affittare i nuovi appartamenti ai suoi propri dipendenti a costi molto alti. E così come tante altre ditte riesce a raggiungere due obiettivi in un colpo solo - per prima cosa, una parte del salario tolta per l'affitto torna automaticamente nelle tasche del padrone. Questo significa che il lavoratore della MIGROS viene sfruttato due volte: come lavoratore nella ditta e come inquilino negli appartamenti della ditta. Secondariamente con questo sistema i lavoratori e le lavoratrici sono costretti a mantenere il posto per un lungo periodo, perché chi lascia la MIGROS deve subito abbandonare l'appartamento della MIGROS.

Dopo la compra delle case della Hardaustrasse si pose per la MIGROS l'interrogativo di come liberare i nuovi appartamenti dai vecchi inquilini. Delle disdette immediate non si addicono ai "principi del capitale sociale". Allora si scelse un metodo non appariscente ma non per questo meno efficace. Estratto di una lettera della MIGROS del 18 Dicembre 72, che fu spedita a tutti gli inquilini: "... e speriamo di poter regolare prossimamente l'attuale contratto di inquilino evitando scontenti ..."

La tattica della MIGROS è chiara. Minaccia di disdetta, aumento degli affitti, presentazione di singole disdette, occupazione immediata degli appartamenti che diventano liberi con personale della MIGROS: con tutti questi mezzi deve essere rotta l'unità degli inquilini, affinché coloro che avevano esitato a lasciare liberi gli appartamenti prima o poi, se ve andassero.

Ma questo sistema di distetta ebbe il successo desiderato. Gli inquilini intimiditi e indecisi, cominciarono quasi tutti a cercarsi un nuovo appartamento. Contro l'aumento degli affitti dei 33 inquilini protestarono solo in 7 presso alla sede di mediazione.

Dopo un volantino di richiamo del comitato operai - apprendisti di Wiedikon il 17 Aprile si presentarono a una prima assemblea degli inquilini: 50 persone, provenienti dal quartiere, fra queste però solo 8 coinvolte nel caso MIGROS. L'assemblea che si svolse con la parola d'ordine: "il problema degli inquilini della Hardaustrasse è anche il nostro problema", pose alla MIGROS senza compromessi due rivendicazioni:

1. Le disdette pronunciate e in parte già pronte sono da ritirare immediatamente fino quando gli inquilini coinvolti sono d'accordo di lasciare l'appartamento.
2. Il tradotto aumento degli affitti del 10% è da togliere per tutti gli inquilini.

Più tardi l'assemblea decise di allargare l'azione con una raccolta di firme anche degli abitanti degli altri quartieri. Durante l'assemblea fu smascherato un provocatore che fu espulso dalla sala.

La MIGROS reagì abbastanza male di fronte all'assemblea. Organizzò delle riunioni speciali, e come richiesto qualche giorno dopo vennero ritirate le disdette. Nello stesso tempo applica una tattica divisoria. Gli inquilini dell'assemblea non ricevettero mai una risposta alle loro rivendicazioni e in uno scritto posteriore le autorità della Migros liquidarono la questione facendola passare per anonima evidente che quel che più fa paura alla MIGROS è la solidarietà fra tutti gli inquilini della Hardaustrasse.

Il 26 Aprile, i primi 4 inquilini sono citati alla sede di mediazione. Durante le trattative la MIGROS aveva pronta una proposta - compromesso che doveva essere valida per tutti gli inquilini:



fürchtet sich vor nichts mehr, als vor einer breiten Solidarität mit den Hardaustr.-Mieter.

Am 26. April werden die ersten vier Mieter vor die Schlichtungsstelle zitiert. In der Schlichtungsverhandlung wartet die MIGROS mit einem Kompromiss-Vorschlag auf, der für sämtliche Mieter Gültigkeit haben soll:

1. Rückgängigmachung der Mietzinserhöhung vom 1. April 73, ab Oktober 73 5% Mietzinserhöhung, ab April 74 weitere 5%.
2. Keine Kündigungen bis April 75.

Im ersten Augenblick erscheint dieser Vorschlag als Sieg für die Mieter, und es ist verständlich, dass sie den Kompromiss akzeptieren. Doch als wir am gleichen Abend an einer zweiten Mieterversammlung die Sache besprechen, merken wir bald, dass von einem Sieg nicht die Rede sein kann. Die Mietzinserhöhung wird lediglich um einige Monate verschoben, der zweijährige Kündigungsschutz ist kein Entgegenkommen der MIGROS, sondern gesetzliche Pflicht. In dem Falle nämlich, wo der Vermieter mit seiner Mietzinserhöhung im Unrecht ist. In zwei Jahren aber wird die MIGROS erneut versuchen, die Mieter aus ihren Wohnungen zu vertreiben.

Grundsätzlich hat sich also überhaupt nichts geändert. Noch immer bestimmt die MIGROS über die Wohnungen, ohne auf die Bedürfnisse der Mieter Rücksicht nehmen zu müssen. Noch immer verlangt eine Minderheit (Hausbesitzer) von einer Mehrheit (Mieter) einen Tribut dafür, "die Erde bewohnen zu dürfen". Noch immer bildet der Besitz an Grund und Boden die Quelle ungeheurer Spekulationsgewinne und dementsprechend hoher Mietzinse.

Schlichtungsstellen und Mietgerichte erfüllen dabei lediglich eine Alibifunktion für die herrschende Klasse, ein Zückerchen und eine Beruhigungstablette für empörte Mieter. Unsere stärkste Waffe gegen Unternehmer und Spekulanten ist die Solidarität aller Mieter, aller Arbeiter überhaupt. Das wissen sie. Darum kennen die Institutionen der Herrschenden das Prinzip der Solidarität nicht, darum ist es nicht möglich, bei der Schlichtungsstelle z.B. gemeinsam vorzusprechen um sich gemeinsam wehren zu können. Das Wohnungsproblem soll das Problem jedes Einzelnen bleiben.

Am 7. Mai müssen die restlichen Mieter auf der Schlichtungsstelle erscheinen. Dort erklären sie deutlich, dass sie den vorgelegten MIGROS-Kompromiss niemals akzeptieren werden.

Nun aber kommen die Herren der Schlichtungsstelle in arge Bedrängnis. Mit Andeutungen wie "wenn Sie nicht unterschreiben, müssen Sie eventuell mit einer Kündigung rechnen" versucht man die Mieter unter Druck zu setzen. Und als diese immer noch nicht unterschreiben wollen, gibt man ihnen "freundlicherweise" nochmals zwei Tage Bedenkzeit. Die Mieter bleiben hart - trotz einem telefonischen Anruf und einer "allerletzten Frist" der Schlichtungsstelle.

Am 9. Mai schreiben 19 Mieter der MIGROS-Verwaltung einen Brief und verlangen eine Mieterversammlung auf den 17. Mai. In ihrem Brief schreiben sie: "Wir sind der Ansicht, dass die jetzige Auseinandersetzung nicht nur die Sache derjenigen Mieter ist, welche die Schlichtungsstelle angerufen haben, sondern das Problem aller betroffenen Mieter."

Am 23. Mai findet diese Versammlung endlich statt, doch die Migros-Herren zeigen einmal mehr dass sie Angst haben; sie wollen nur ihre Mieter zulassen.

GEGEN DIE SPALTERTAKTIK

Wir zeigen aber dem Migros klar, dass wir uns nicht spalten lassen. Wir solidarisieren uns deshalb mit den Hardaustr.-Mieter und begleiten sie gemeinsam zum Verhandlungsort. Wir unterstützen weiterhin ihren Kampf.



EINZELN MACHEN SIE UNS FERTIG -
GEMEINSAM SIND WIR STARK !!

LEHRLINGS- UND ARBEITERKOMITEE
WIEDIKON

1. Renuncia dell'aumento degli affitti dal 1 Aprile 73, dall' Ottobre 73 5% di aumento, dall'Aprile 74 di nuovo il 5%.

2. Nessuna disdetta fino l'Aprile 75.

A prima vista questa proposta sembra una vittoria per gli inquilini ed è chiaro che loro hanno accettato il compromesso. E quando noi la sera stessa discutiamo la cosa alla seconda assemblea, ci accorgiamo subito che non si può parlare di una vittoria - l'aumento degli affitti viene soltanto spostato di alcuni mesi, i due anni di protezione dalla disdetta non sono un regalo da parte Solo nel caso in cui gli inquilini fossero nel torto di fronte all'aumento degli affitti. Ma fra 2 anni la MIGROS cercherà di nuovo di buttar fuori gli inquilini dai suoi appartamenti.

Fondamentalmente non è cambiato niente la MIGROS decide ancora sempre il da farsi con gli appartamenti, senza considerare le esigenze degli inquilini. Come di solito una minoranza (proprietari di case) richiede a una maggioranza (inquilini) un tributo per "avere il diritto di avere un posto su questa terra". Come sempre la proprietà di terre è fonte di incredibili speculazioni e di conseguenza di alti affitti.

Sedi di mediazione e tribunali di inquilini hanno una funzione di alibi a favore della classe dominante, sono uno zuckerino e un calmante per gli inquilini ribelli. L'arma più efficace contro i padroni e gli speculatori è la solidarietà di tutti gli inquilini e soprattutto di tutti i lavoratori. Questo loro lo sanno. Per questo le istituzioni padronali non appoggiano il principio della solidarietà, per cui non è possibile presentarsi tutti insieme alle sedi di mediazione e tutti insieme fare resistenza. Il problema dell'alloggio deve restare quello del singolo individuo.

Il 7 maggio devono comparire alla sede di mediazione gli inquilini rimanenti. Qui loro spiegano che mai accetteranno il compromesso MIGROS presentato. Ma allora intervengono i signori delle sedi di mediazione molto incalzati, con battute del tipo: "se Lei non firma deve fare i conti con la disdetta", si cerca di spaventare gli inquilini. Danno "gentilmente" ancora 2 giorni di ripensamento a quelli che non vogliono firmare. Gli inquilini sono decisi, nonostante un richiamo telefonico e un "ultimatum" della sede di mediazione.

Il 9 maggio 19 inquilini scrivono una lettera all'amministrazione della MIGROS richiedendo un'assemblea degli inquilini per il 17 maggio. In questa lettera scrivono: "Siamo dell'opinione che l'attuale momento di organizzazione non riguarda solo quegli inquilini che si sono rivolti alla sede di mediazione, bensì tutti gli inquilini che sono coinvolti nella faccenda." Il 23 Maggio auré finalmente luogo questa assemblea, ma i signori della Migros dimostrano di avere paura. Vogliono infatti farta solo con i loro inquilini.



CONTRO I TENTATIVI DI
DIVISIONE !

Noi di mostriamo a i signori della Migros che non ci lasciamo dividere. Noi solida rizziamo con gli inquilini della Hardaustr. e li accompagneremo alla loro riunione. Sosteniamo la loro lotta. Se stiamo soli ci fregano.

UNITI, SIAMO FORTI !

LOTTE DEGLI INQUILINI-
LOTTE DI CLASSE

MACHEN WIR DEN BONZEN DAMPF
MIETERKAMPF
KLASSENKAMPF



7491

FÜR DIE ARBEITERMACHT

ES LEBE DIE AUTONOME ARBEITERVERSAMMLUNG

Zum 1. Mai 73 haben wir Arbeiter, Lehrlinge und Schüler noch einiges zu sagen. Die Demonstrationen zeichneten sich dieses Jahr weniger durch ihren kämpferischen Gehalt, als durch ihre politische Bedeutung aus. Dementsprechend blieb den bürgerlichen Zeitungsmachern auch das Wort im Halse stecken. Sie, die sonst so ausführliche und farbige Berichte über zerbrochenes Glas und Farbleckse an weissen Fassaden zu schreiben wissen, beschrieb unsere autonome Kundgebung kurz und yerlegen als anarchistische Kuriosität. Gezielter reagierte Otto Schütz, der bekannte Gewerkschaftsfuchs, der in seiner Pressekonferenz sogar die Falschmeldung verbreitete, die autonome Versammlung sei von der "Kommunistischen Partei der Schweiz" organisiert worden. Damit wollte er den Arbeitern einmal mehr den Parteischeck - die langjährig erprobte antikommunistische Propaganda - durch die Knochen jagen, und zudem kam er durch diese Behauptung darum herum, an dieser Pressekonferenz zum autonomen Demonstrationszug Stellung nehmen zu müssen, mit dem sich Arbeiter und Lehrlinge klar vom gewerkschaftlichen Festumzug distanzieren.

Die autonome Demonstration vom 1. Mai war unsere Kampfansage an die Kapitalisten, unsere bestimmte Erklärung, gegen die Ausbeutungspläne der Unternehmer innerhalb und ausserhalb der Fabrik den Kampf aufzunehmen. Einen Kampf zu führen, der sich nicht mehr durch die Gewerkschaften und die reformistischen "Kommunistischen Parteien" bevormunden lässt. Uns so zu organisieren, dass wir die vom Kapital gesetzten Grenzen zwischen Fabrik und Wohnquartier, zwischen Schweizer Arbeitern und Fremdarbeitern, zwischen Männern und Frauen überwinden können und durch den autonomen Kampf der Arbeiter, Lehrlinge und Schüler die Einheit der Arbeiterklasse wiederherstellen werden. Die rund 400 Arbeiter, Lehrlinge und Schüler, die am 1. Mai 73 zum ersten Mal ihre Arbeiterprobleme und ihre Kampfformen konkret diskutiert haben, statt sich mit formalen Umzügen und Phrasen wie "Hoch lebe die internationale Solidarität" zu begnügen, haben damit einen Anfang gemacht: einen ersten Schritt auf dem Weg zur Arbeitermacht.

Was ist die AUTONOME ARBEITERVERSAMMLUNG ?

Im Januar 73 schlossen sich Arbeiter zur autonomen Arbeiterversammlung zusammen. Damit gaben sie den Parteibonzen der KPI eine klare Antwort auf deren Verleumdungen, die wie folgt tönten: Die ausserparlamentarischen Gruppen sind Provokateure, die gegen die Interessen der Arbeiterklasse arbeiten.

Die autonome Arbeiterversammlung glaubt nicht mehr daran, dass noch irgendeine Partei ihre Arbeiterinteressen vertritt, auch nicht die KP, der es nur noch um ihre parlamentarische Karriere geht.

Wir sind auch nicht mehr bereit, uns bedingungslos den ständig verschärften Ausbeutungsbedingungen der Unternehmer im Betrieb und im Quartier zu unterwerfen, auch nicht auf gutes Zureden der Gewerkschaftsbosse hin. Wir lassen uns von niemandem mehr an den "Arbeitsfrieden" der Unternehmer verkaufen. Mit dem Willen, unabhängig von arbeiterfeindlichen Gewerkschaften und Parteien unseren Kampf gegen den umfassenden Angriff des Kapitals auf unsere Arbeitsbedingungen - ungeheure Arbeitshetze, Leistungslohn- und Akkordsysteme, immer perfektere Ueberwachung in den Betrieben - und auf unsere Lebensbedingungen - U-Bahn, steigende Mieten, Wohnungsnot, wachsende Inflation - massenhaft zu führen, erklärte die Arbeiterversammlung den diesjährigen 1. Mai zum

AUTONOMEN 1. MAI.

Alle autonomen Kräfte in der Region Zürich folgten dem Aufruf der Arbeiterversammlung, darunter auch die Lehrlings- und Arbeiterkomitees Oerlikon-Seebach, Schlieren und Wiedikon. Die Autonome Arbeiterversammlung wird immer mehr zum Zentrum des Arbeiterkampfes und zum Mittelpunkt der Vereinigung der Arbeiterklasse im Kampf werden.

**AUTONOMER KAMPF
WIRD SIEGEN!** ☆

PER IL POTERE OPERAIO -
VIVA L'ASSEMBLEA AUTONOMA DEGLI OPERAI

Non Costruire sul partito socialista e i Sindacati -
Contare sulle proprie

Sul 1-maggio 73 noi apprendisti, scolari, lavoratori, abbiamo ancora diverse cose da dire. La manifestazione di quest'anno si caratterizza più per il significato politico che per il suo contenuto di lotta. Anche per questo ai giornali borghesi è seccato l'inchiostro nella penna. Loro che di solito scrivono tutto sulle vetrine rotte e sulle scritte sui muri si sono limitati a commentare la nostra manifestazione come riunione di un gruppetto di anarchici.

Più da furbo ha reagito la vecchia volpe sindacale Otto Schütz che in una conferenza stampa ha detto persino che la manifestazione era stata organizzata dal partito comunista svizzero. Con questo voleva solo spavetare gli operai facende leva sulla propagnada anti-comunista largmente praticata ed evitare così di prendere posizione sulla manifestazione autonoma con la quale operai e apprendisti si sono distanziati dal corteo sindacale ufficiale.



La manifestazione autonoma del 1 maggio è stato il nostro annuncio di lotta contro i padroni, la nostra dichiarazione esplicita di voler lottare contro i loro piani di sfruttamento fuori e dentro la fabbrica. Dondurre una lotta che non si lascia più tutelare dai sindacati e dai partiti riformisti. Organizzarci in modo da poter abbattere con la lotta autonoma degli operai, apprendisti e student i le frontiere create dal quartiere, e ricostruire l'unità della classe operaia.

Cos'è l'Assemblea Autonoma degli operai ?

Per prendere posizione sul discorso fatto dal boss del PCI sui gruppi della sinistra extraparlamentare, denunciati come provocatori che lavorano contro gli interessi della classe operaia, si sono riuniti nel gennaio del 73 tutti quegli operai che intendono portare avanti una lotta al di fuori dei sindacati e dei partiti riformisti.

Noi non pensiamo che ci sia ancora un partito che rappresenti il punto di vista operaio, nemmeno il PCI che ormai sta portando avanti la sua carriera parlamentare.

Del resto non siamo più disposti nelle fabbriche e nei quartieri neanche sotto la "protezione" dei sindacati.

Non vogliamo più lasciarci "vendere" da nessuno sotto la formula della pace del lavoro.

La manifestazione autonoma del 1 maggio 73 ha dimostrato la volontà di voler portare avanti una lotta autonoma separata dalla politica che va contro gli interessi degli operai dei partiti e dei sindacati, contro lo "stress" del lavoro, cottimi, il salario a punti, la sempre più perfetta sorveglianza in fabbrica una lotta che si occupi dei nostri interessi della U-Bahn, gli affitti che salgono, la mancanza di appartamenti, il rincaro. Tutte le forze autonome della regione di Zurigo hanno aderito a questa manifestazione, anche i comitati degli operai e apprendisti di Oerlikon Seebach, Schlieren e Wiedikon. L'Assemblea Autonoma assume sempre di più il ruolo di centralizzazione delle lotte per portare avanti in modo unitario gli interessi della classe operaia.

4 La lotta autonoma vincerà !

EXTRABLATT

LEHRLINGS- und JUNGARBEITERKOMITEE: -HEURIED-WIEDIKON
COMITATO APPRENDISTI E GIOVANI -OERLIKON
OPERAII: -SCHLIEREN

Wir brauchen finanzielle Unterstützung!

Kontakt: AUTONOMER KAMPF Postfach 386
8027 Zürich

Abbiamo bisogno del vostro sostegno finanziario

ARBEITERGENOSSEN,

Unser Angriff auf die kapitalistischen Lebens- und Arbeitsbedingungen, denen wir unterworfen sind, ist nicht von gestern. Die autonome Kundgebung vom 1. Mai 73, mit der Arbeiter und Lehrlinge sich klar und deutlich von der reformistischen Politik der Gewerkschaften und der "Arbeiterparteien" distanzierten, war nur die Spitze des Eisbergs - der sichtbare Ausdruck einer neuen, revolutionären Bewegung der Jugend, der Mieter, der Fremdarbeiter, die sich in Zürich seit 1968, dem Jahr der Globus-Krawalle, sprunghaft entwickelt hat. Die vorläufigen Höhepunkte dieser Bewegung sind bekannt: die Globus-Krawalle 1968, die Kämpfe um den Lindenhofbunker 1971, der Kampf um das Jugendhaus Drahtschmidli im Winter 72/73. Der rote Faden, der durch all diese Kämpfe hindurchgeht, war immer die Forderung der Zürcher Jugend nach einem Autonomem Jugendzentrum, wo wir der Kontrolle der Eltern, Lehrer und Lehrmeister entgehen können, wo wir unsere Lebensbedingungen diskutieren können, wo wir unsere Kämpfe organisieren können. Das heisst: hinter der Forderung nach einem AJZ stand nichts anderes als das Problem der autonomen Organisation.

Die Unternehmer stehen auf dem Standpunkt, dass wir als Lehrlinge oder Schüler lernen und Arbeiten sollen, in der Freizeit vielleicht etwas Sport treiben (damit wir den Arbeitsstress in der Fabrik aushalten können), sonst aber nichts - denn etwas anderes würde uns von unserer "Pflicht" - als Arbeitstier für die Kapitalisten zu schufren - nur "ablenken". Für die Unternehmer sind wir nur zukünftige Arbeiter oder Angestellte. Alles, was mit uns geschieht, zielt darauf ab, uns später möglichst effektiv und ohne Konflikte ausbeuten zu können.

**NICHT AUF SP UND
GEWERKSCHAFT
BAUEN - AUF DIE
EIGENE KRAFT
VERTRAUEN**



**NON COSTRUIRE SUL
PARTITO SOCIALISTA
E I SINDACATI - CONTARE
SULLE NOSTRE FORZE**

In der Schule...

bringt man uns Pünktlichkeit, Gehorsam und Fleiss bei. Wir lernen, dass Ungehorsam oder Faulheit mit schlechten Noten bestraft wird. Man setzt uns mit Zeugnissen, Strafaufgaben, Elternbriefen und Sitzenbleiben unter Druck, damit wir das lernen, was uns vorgesetzt wird. In der Schule macht man uns langsam "fabrikreif". Statt Noten gibt es dann den Lohn, statt Lehrer Meister, statt vorgeschriebenen Schulstoff vorgeschriebene Arbeit, statt Stundenplan den Arbeitstag, statt der Schulordnung die Fabrikordnung. Als Schüler werden wir aufgespalten in Faule und Fleissige, in Dumme und Gescheite, damit wir nicht merken sollen, dass wir alle zusammen schliesslich die Dummen sind.

In der Lehre ...

lügt man uns vor, es gehe um eine gute Ausbildung. Aber wir merken bald, dass es mehr um die Anpassung und die Einordnung in den Fabrikalltag geht, als um wirkliche Kenntnisse. Man lässt uns wochenlang feilen, obwohl man das später kaum noch braucht. Man will uns damit zeigen, dass unsere Bedürfnisse hier einen Scheissdreck zählen, dass man uns zu jeder Arbeit zwingen kann, wenn man nur will. Was wir in der Lehre lernen, könnte man uns ebenso gut in einem Jahr beibringen, aber es geht eben nicht nur darum. Denn man hätte so zu wenig Zeit, uns massgerecht an die Fabrikordnung "anzupassen" und vor allem will man sich die einmalige Gelegenheit nicht entgehen lassen, uns noch an die zwei Jahre lang zu einem Lohn von ein paar hundert Franken als vollwertige Arbeitskraft auszubeuten. Zusätzlich belastet man uns mit Hausaufgaben, damit unsere Freizeit nicht zu unkontrolliert bleibt, zusätzlich setzt man uns mit der Gewerbeschule, mit Zeugnissen und Noten unter Druck. Mit dem Lehrvertrag haben die Unternehmer ein einzigartiges Mittel in der Hand, um sich die Arbeiter, die sie brauchen, heranzuziehen. Mit der Stufenlehre und der Berufsmittelschule können sie die Ausbildung je nach ihrem Bedarf dosieren und die Lehrlinge schon während der Ausbildung spalten, indem sie jedem eine persönliche Karriere vorschwindeln.

I. MAGGIO AUTONOMO

Compagni,
non é da ieri che lottiamo contro l'impostazione capitalista della nostra vita e del nostro lavoro.

La manifestazione autonoma del 1 maggio 73, che si é chiaramente distanziata dalla politica riformista dei "partiti operai" e dei sindacati, non é che l'inizio del nuovo movimento rivoluzionario dei giovani, degli inquilini, degli immigrati che si sta sviluppando a Zurigo dai giorni del Globus-Kravall del 68. I momenti più importanti di questo movimento sono noti: il Globus-Kravall del 68, le lotte del cosiddetto Bunker al Lindenhof nel 71, la lotta per il "centro autonomo Drahtschmidli" nell'inverno 72/73. Il filo rosso che attraversava queste lotte era sempre da parte dei giovani di Zurigo la richiesta di un centro autonomo, dove si poteva sfuggire al controllo dei genitori, dei maestri e dei capetti, dove potevamo parlare delle nostre esigenze, dove potevamo organizzare le nostre lotte. Questo significa: dietro la rivendicazione di un centro autonomo stava il problema dell'ORGANIZZAZIONE AUTONOMA.

I padroni sono dell'avviso che noi come apprendisti o scolari non dobbiamo far altro che imparare e lavorare (praticare nel tempo libero un po' di sport in modo da poter sopportare meglio gli sforzi del lavoro di fabbrica) perché qualcosa d'altro ci distoglierebbe dal nostro "dovere", cioè, non potremmo più lavorare come bestie da soma per i capitalisti. Per i padroni non siamo altro che futuri impiegati o lavoratori. Tutto quello che ci fanno, ha come scopo il poterci sfruttare meglio e senza conflitti.

Nella scuola ...

ci insegnano la puntualità, l'obbedienza, ad essere diligenti. Impariamo che la disobbedienza e la pigrizia vengono castigate con delle brutte note. Ci mettono sotto pressione con i libretti, coi castighi, con le lettere ai genitori con le ripetizioni, per fare in modo che impariamo quello che ci viene imposto di imparare. Nella scuola ci rendono "maturi" per la fabbrica. Al posto delle note ci saranno le ore, poi i salari, al posto dei maestri i capetti, al posto di materie scolastiche imposte ci sarà lavoro imposto, al posto di ordine scolastico, ordine di fabbrica. Come scolari veniamo suddivisi in diligenti e pigri, in intelligenti e scemi, per non farci accorgere che per finire siamo tutti scemi.

Nell' apprendistato ...

ci raccontano la palla della buona formazione. Poi ci accorgiamo che si tratta di abituarci alla "routine" quotidiana della fabbrica e non delle vera formazione. Ci lasciano limare per delle settimane anche se dopo non lo dobbiamo fare quasi mai. Ci vogliono dimostrare che le nostre esigenze non contano niente e che possono farci fare qualsiasi lavoro se solo lo vogliono. Quello che impariamo nell'apprendistato potremmo benissimo imparare in un anno, ma appunto non si tratta solo di questo. Ci sarebbe troppo poco tempo per "formarci" all'ordine della fabbrica e soprattutto non possono lasciarsi scappare l'occasione di poterci sfruttare al massimo, per due anni di più dandoci qualche centinaio di franchi. In più ci caricano con compiti a casa per non lasciarci troppo tempo libero incontrollato, e poi ci mettono sotto pressione alla Gewerbeschule con le note e i libretti.

5

Col contratto di tirocinio i padroni dispongono di un mezzo eccezionale per prendersi gli operai di cui hanno bisogno. Con l'apprendistato differenziato e con la Berufsmittel-



In der Familie ...

kontrolliert man uns auch in der Freizeit. Die Eltern sind von Gesetzes wegen gezwungen, uns zur Schule zu schicken und der Lehrvertrag verpflichtet sie, mit dem Lehrmeister gegen uns zusammenzuarbeiten. Zudem setzt der Unternehmer die Eltern auch über den Lohn unter Druck: die Eltern müssen ein Interesse daran haben, dass ihre Kinder möglichst schnell verdienen. So wird die Familie von den Kapitalisten zur Unterdrückung der Arbeiterklasse gezwungen. Der Mann unterdrückt die Frau, die Eltern unterdrücken die Kinder. Durch die Familie wird unsere Freiheit stark eingengt: wir sind abhängig, unsere sexuellen Bedürfnisse werden unterdrückt, unser Leben wird überwacht. Statt dass wir uns mit Freunden eine eigene Wohnung nehmen können, um so zu leben wie wir wollen, zwingt man uns in die enge Familie. So ist es kein Wunder, wenn wir Krach mit den Eltern bekommen. Vielleicht kämen wir ganz gut aus mit ihnen, wenn wir unabhängiger von ihnen wären, wenn wir ihnen nicht auf das Portemonnaie drücken würden und sie uns nicht auf unsere Freiheit. Die kapitalistische Verwendung der Familie macht sie kaputt, nicht die Jugendlichen oder die Eltern.

In der Freizeit ...

versucht man möglichst zu verhindern, dass wir uns selbstständig zusammuntun. Man organisiert für uns von Funktionären geleitete Sportvereine, Jugendgruppen, kirchliche Gruppen, Bastelkurse, um uns auch in der Freizeit kontrollieren und überwachen zu können. Wir stehen vor der Wahl: entweder uns von einem dieser Jugendverwalter überwachen zu lassen oder uns von einem Beizer den Lehrlingslohn oder das Taschengeld wieder abknöpfen zu lassen. Im Namen der Unternehmer verwalten die Behörden unsere Freizeit. Sie tun es, um zu verhindern, dass wir uns gegen die Schule und gegen die Arbeit organisieren können, damit wir isoliert bleiben.

Wir müssen eines klar sehen: Die Jugendlichen sind nicht unterdrückt, weil sie jung sind, sondern weil sie zukünftige Arbeiter und Angestellte der Kapitalisten sind. Es gibt für uns kein "Jugendproblem", es gibt nur das Problem der Arbeiterklasse und ihrer Befreiung.

Das Jugendproblem ist nur eines von vielen Problemen, gegen die die Arbeiterklasse zu kämpfen hat (das Wohnungsproblem, die Unterdrückung der Frauen usw.). Die Lösung all dieser Probleme ist nur möglich, wenn das Profitsystem, wenn die Lohnarbeit abgeschafft wird. Es gibt nicht etwas mehr oder etwas weniger Kapitalismus, etwas mehr oder etwas weniger Unterdrückung und Ausbeutung: es gibt nur den Kapitalismus oder die Arbeitermacht. Entweder bestimmen die Kapitalisten oder wir bestimmen. Entweder machen wir ihre Scheissarbeit, oder wir weigern uns. Hohe Löhne können an der Ausbeutung und Unterdrückung nichts ändern, man versucht uns nur damit immer wieder von neuem das Maul zu stopfen. Immer wenn wir uns nur auf "Verbesserungen" einlassen, haben uns die Kapitalisten noch einmal erwischt. Dank des Reichtums, den wir produzieren, dank unserer wachsenden Arbeitsleistung haben die Kapitalisten immer eine Möglichkeit, unsere Lage etwas zu verbessern, indem sie uns ein bisschen mehr davon ab-

schule possono dosare la nostra formazione secondo le loro esigenze e separare gli apprendisti già durante la preparazione raccontando loro frottole sulla carriera individuale che ognuno può sviluppare.

Nella famiglia ...

ci controllano anche durante il tempo libero. I genitori sono obbligati dalla legge a mandarci a scuola e il contratto di tirocinio li impegna a collaborare con il Lehrmeister contro i nostri interessi. Inoltre il padrone preme sulla famiglia anche col salario: i genitori hanno interesse che il loro figliolo guadagni possibilmente presto, molti soldi. In questo modo la famiglia viene obbligata dal capitale a giocare un ruolo di oppressore nei confronti della classe operaia. L'uomo opprime la donna, i genitori i figli. La nostra libertà viene ristretta: dipendiamo da loro, le nostre necessità sessuali vengono represses, la nostra vita viene controllata. Invece di poterci prendere un appartamento con degli amici per vivere come vogliamo, ci obbligano a rimanere nella famiglia. Non c'è da meravigliarsi se poi bisticciamo con i genitori. Magari andremmo anche d'accordo se non fossimo obbligati a dipendere da loro se non ci facessero pressioni sul portafoglio e sulla nostra libertà. Non sono né i giovani né i genitori che rompono la famiglia, ma l'uso che ne fa il capitalismo.

Nel tempo libero ...

si fa il possibile per impedirci di stare assieme autonomamente. Per noi si organizzano associazioni sportive col loro bravo funzionario, gruppi di giovani, gruppi della chiesa, corsi di lavoro manuale, tutto per poterci controllare in ogni occasione. Abbiamo due possibilità: farci controllare dai gerenti di questi centri giovanili o farci fregare le paghe o i pochi soldi che abbiamo in tasca all'osteria. In nome dei padroni le autorità gestiscono il nostro tempo libero. Lo fanno per isolarci, per non permetterci di organizzarci contro la scuola e contro il lavoro.

Dobbiamo vedere le cose chiaramente: i giovani non sono oppressi perché sono giovani, ma perché sono i futuri impiegati e operai dei capitalisti. Non esiste un "problema dei giovani" ma il problema della Classe Operai e della sua liberazione.

Il problema della gioventù è solo uno dei tanti problemi per i quali deve lottare la classe operaia (il problema degli alloggi, lo sfruttamento delle donne ecc). La soluzione di tutto ciò è possibile solo con l'abolizione di questo sistema, basato sui profitti e sul lavoro salariato. Non esiste un capitalismo peggiore o uno migliore, non esiste uno sfruttamento un po' meno intenso: esiste solo il capitalismo o il potere operaio. O comandano i capitalisti o comandiamo noi. O facciamo il loro lavoro di merda o ci ribelliamo. "Miglioramenti" e riforme non servono. Salari alti non possono eliminare lo sfruttamento e l'oppressione, con questo si tenta solo di tapparci la bocca, di farci stare zitti. Grazie alle ricchezze che noi produciamo i capitalisti saranno sempre in grado di darci qualche briciola in più. Se lavoriamo il doppio riceviamo un 10 % di aumento. Noi stiamo un po' meglio ma lo sfruttamento è sempre più intenso. Quello che guadagnamo in soldi l'abbiamo già perso in salu-

geben. Wenn wir doppelt soviel arbeiten, erhöhen sie uns den Lohn um 10 %. Uns geht es besser, doch hat sich die Ausbeutung verschärft. Was wir an Geld gewinnen, haben wir schon vorher an Gesundheit, Nerven und Lebensfreude verloren. Solange wir nicht den Sturz des Kapitalismus vorbereiten, sind wir immer die Beschissenen.

Vor allem die Gewerkschaften und die SP versuchen uns einzureden, man könne den Kapitalismus allmählich verbessern. Sie haben mehr als 100 Jahre Zeit gehabt und laufend "verbessert", und doch hat sich an der grundsätzlichen Lage der Arbeiter nichts geändert.

Der Gewerkschaftspolitik und der Reförmerei der Parteien müssen wir daher die Eroberung der Arbeitermacht entgegensetzen. Wir wollen nicht für die Brosamen, die uns die Kapitalisten sowieso schon zugehört haben, uns auch noch einsetzen. Wir wollen nicht für eine "neue" Schule kämpfen, nicht für Schulreformen, sondern gegen die Schule. Es geht uns auch nicht darum, die Lehre zu verbessern, sondern sie zu blockieren. Wir wollen nicht eine gerechtere Bewertung der Arbeitsleistung, sondern mehr Lohn unabhängig von der Arbeitsleistung: wir wollen soviel Geld, wie wir brauchen. Mit dem Lohn versucht man Lehrlinge und Arbeiter zu spalten, wir müssen ihn zu einem Mittel der Vereinigung machen, indem wir einheitliche Lohnerhöhungen für alle verlangen und die Arbeitsbewertung ablehnen. Natürlich können wir dem Unternehmer nicht ernsthaft schaden, solange wir diesen Kampf nur einzeln führen. Darum kommt es jetzt darauf an, den Kampf gemeinsam zu führen, sich zu organisieren, die Arbeitermacht aufzubauen. Ein Anfang dazu ist die Autonome Arbeiterversammlung, die unabhängig von Gewerkschaften und Parteien den Kampf in den Fabriken aufgenommen hat.

Doch die Unternehmer greifen uns ja nicht nur im Betrieb an, sie organisieren unser ganzes Leben für ihre Zwecke. Die ganze Region Zürich ist eine einzige, riesige Fabrik geworden. Schule, Familie, Freizeit und Konsum, die Art wie man uns aus unseren Wohnungen vertreibt und uns anderswo wieder ansiedelt, die Art wie man unseren Transport von der Schlafstelle zum Arbeitsplatz organisiert - kurz, wie man uns in jedem Lebensbereich zur blossen Arbeitskraft degradiert, zeigt immer klarer, dass unser ganzes Leben ausschliesslich nach den Interessen der Kapitalisten verwaltet wird.

Darum genügt es nicht, nur die Betriebe zu erobern: auch die Häuser, die Schulen, der Boden, die Läden gehören uns. Darum müssen wir uns über die Betriebe hinaus, für ein ganzes Gebiet organisieren. Zu dieser Organisation gehören auch die Schüler und Lehrlinge, sie bilden einen Teil der Arbeitermacht.

Um die Arbeitermacht aufzubauen, müssen sich die Schüler, Lehrlinge und Arbeiter unabhängig von Gewerkschaften und Parteien und möglichst für ein ganzes Gebiet, z.B. für die Region Zürich organisieren. Ein Anfang dazu ist nicht nur die Autonome Arbeiterversammlung, sondern auch die Schüler und Lehrlinge haben sich organisiert. Wir haben in mehreren Quartieren der Stadt Autonome Komitees der Schüler, Lehrlinge und Jungarbeiter gebildet, welche die Interessen der Jugend, der Mieter, der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Schulen, in den Betrieben, in den Freizeitanlagen und in den Wohnhäusern militant verteidigen können.

Genossen, es geht heute darum, die Zusammenarbeit zwischen den autonomen Kräften in der Region Zürich zu verstärken. Dies wird nur in der Praxis möglich sein, indem wir den Kampf unserer Kollegen in der Fabrik unterstützen, indem wir den Kampf gegen die miserablen Lebensbedingungen unserer ausländischen Kollegen mit ihnen zusammen vorantreiben, indem wir den Mieterkampf in den Quartieren und in den Barackensiedlungen weiterführen, indem wir, wie es in Bern der Fall war, gemeinsam den Kampf gegen die Repression und den Faschismus führen. Nur durch eine gemeinsame Praxis für unsere gemeinsamen Interessen, die Interessen der Arbeiterklasse, kann es uns gelingen, die Spaltung der Arbeiterschaft in Schweizer Arbeiter und Fremdarbeiter, in Männer und Frauen, in Junge und Alte zu überwinden und die Arbeitermacht in der Region Zürich aufzubauen.

WIR PRODUZIEREN ALLES, DESHALB GEHÖRT UNS ALLES, DER GANZE REICHTUM UND DIE GANZE FREIHEIT DIESER GESELLSCHAFT.
NEHMEN WIR UNS, WAS UNS GEHÖRT!



te, nervi e voglia di vivere. Fino a quando non prepariamo la distruzione del capitalismo resteremo sempre fregati.

Soprattutto i sindacati e il partito socialista tentano di spiegarci che il capitalismo si può migliorare. Hanno impiegato 100 anni a "migliorare" continuamente, ma fondamentalmente, per i lavoratori, non è cambiato niente.

A questa politica riformistica dobbiamo contrapporre quella del potere operaio. Noi non vogliamo impegnarci per le briciole che ci sono comunque destinate. Noi non siamo per una scuola nuova per delle riforme scolastiche noi siamo contro questa scuola. Non ci interessa migliorare il tirocinio ma bloccarlo. Non vogliamo una valutazione più giusta del nostro lavoro ma più salario e sganciato dalla produzione: vogliamo i soldi di cui abbiamo bisogno per vivere. Con il salario si cerca di dividere apprendisti e operai, e noi dobbiamo metterci come mezzo di unificazione richiedendo aumenti salariali usuali per tutti e rifiutando la valutazione del lavoro.

Non possiamo danneggiare il padrone fino a quando conduciamo questa lotta individualmente. Si tratta perciò di metterci assieme, di organizzarci e di costruire il potere operaio. Un primo passo lo fanno i compagni dell'Assemblea Autonoma che portano avanti la lotta indipendentemente dal sindacato e dal partito.

I padroni non ci attaccano solo nelle fabbriche, organizzano tutta la nostra vita ai loro scopi. Tutta la regione di Zurigo è diventata una unica grande fabbrica. Scuola, famiglia, tempo libero, consumo, il modo con cui ci sbattono fuori dalle nostre case e ci rimettono in altre, come ci organizzano il trasporto dai nostri dormitori fino al posto di lavoro, tutto insomma ci dimostra che ci hanno ridotto a pura e semplice forza lavoro e che la nostra vita viene amministrata solo in funzione dei capitalisti.

Per questo non è sufficiente prenderci la fabbrica: anche le case, le scuole, i terreni, i negozi ci appartengono. Perciò dobbiamo organizzarci anche fuori dalla fabbrica, su tutto il territorio. A questa organizzazione appartengono anche gli scolari e gli apprendisti, anche loro sono parte della classe operaia.

Per costruire il potere operaio è necessario che gli scolari, gli apprendisti, gli operai lavorino al di fuori dei sindacati e dai partiti e che si organizzino per regione. Un inizio non è solo l'Assemblea Autonoma, anche gli scolari e gli apprendisti cominciano ad organizzarsi. Abbiamo creato in diversi punti della città dei comitati autonomi di apprendisti e scolari che difenderanno gli interessi dei giovani degli inquilini dei lavoratori nelle scuole, nei centri di tempo libero, nelle fabbriche.

Compagni, si tratta di rafforzare la collaborazione tra le forze autonome nella regione di Zurigo. Questo sarà possibile nella pratica solo se sosteniamo la lotta dei nostri compagni nelle fabbriche, se portiamo avanti la lotta contro le condizioni di vita miserabili dei compagni immigrati, unendoci nella lotta con gli inquilini nei quartieri nelle baracche, portando avanti uniti come si è fatto a Berna la lotta contro la repressione e il fascismo. Solo con una pratica comune, per i nostri interessi comuni, gli interessi della classe operaia ci sarà possibile evitare la divisione della classe lavoratrice in stranieri e svizzeri in uomini e donne in vecchi e giovani, e cominciare la costruzione del potere operaio nella regione di Zurigo.

NOI PRODUCIAMO TUTTO, PERCIO TUTTO CI APPARTIENE, TUTTA LA RICCHEZZA E LA LIBERTA DI QUESTA SOCIETA.
PRENDIAMOCI CIO CHE CI APPARTIENE!



STREIK BEI "PERK"



Am Mittwoch, den 2. Mai, entliess die PERK in Schwerzenbach (ein Kleinbetrieb mit 60 Arbeitern, der Möbelstücke produziert) einen Arbeiter der Autonomen Arbeiterversammlung Zürich. Er hatte mit seinen Kollegen zusammen schon seit längerer Zeit einen Lohnkampf geführt. Wenige Tage zuvor hatten die Arbeiter eine Forderungsliste abgegeben.

Der Unternehmer entliess ihn daraufhin fristlos und ohne Begründung. Damit gab er die Bestätigung, dass diese Entlassung (wie schon andere zuvor) ganz klar gegen den Versuch der Arbeiter gerichtet war, sich autonom zu organisieren.

Die PERK-Arbeiter gaben ihre Antwort sofort: am darauffolgenden Tag traten sie in einen zweistündigen Streik und verlangten die sofortige Wiedereinstellung des entlassenen Genossen, sowie eine Unterredung über ihre Forderungsliste. In solchen Fällen ist eine Arbeitsunterbrechung die einzig richtige Kampfform. Mit ihr können wir den Unternehmer zwingen, augenblicklich Stellung zu beziehen.

Die Arbeiter der PERK haben sich ohne Zeitverlust, und ohne auf die Gewerkschaft zu warten, autonom organisiert und geschlossen reagiert. Der Unternehmer reagierte äusserst nervös und rief nach der Polizei, die sogar in den Betrieb eindrang, um die Arbeiter einzuschüchtern.

Aber die Arbeiter der PERK haben begriffen, dass sie keine Marionetten der Unternehmer sind und sie wissen, wie man sich organisieren muss, um dem Unternehmer die Stirne zu bieten. Und das gilt auch für uns alle: dass man auf eine Entlassung nicht defensiv reagieren darf, sondern somit den Kampf aufnehmen muss.

Wir alle wissen, dass die Repression in allen Betrieben sich verschärft. Die Massregelungen und Entlassungen treffen vor allem die Fremdarbeiter, die Lehrlinge und jungen Schweizer Arbeiter. Die Kapitalisten reagieren sehr massiv auf alle Versuche der Arbeiter, sich autonom, d.h. unabhängig von Parteien und Gewerkschaften, als Arbeiter mit Arbeitern zu organisieren. Denn für den Unternehmer ist es natürlich einfacher, mit den Gewerkschaftsbürokraten einen Kompromiss auszuhandeln, als den Arbeitern direkt Red und Antwort zu stehen.

Die Unternehmer bereiten sich auf die Erneuerung der Metallarbeiterverträge von 1974 gemäss der arbeiterfeindlichen Formel des "Arbeitsfriedens" vor. Sie wissen (und wir auch!), dass die Arbeiter auf diesen Termin hin ihre Antwort auf den Lohnangriff geben und diese Erneuerung im Sinn der Kapitalisten

Mercoledì 2 maggio un compagno dell'Assemblea Autonoma di Zurigo è licenziato dalla Perk di Schwerzenbach (piccola fabbrica di 60 operai che produce parti di mobili) perché con gli altri compagni sta portando avanti una lotta sul salario. Pochi giorni prima gli operai avevano presentato una carta rivendicativa.

Il padrone lo licenzia sui due piedi, senza dare una motivazione. Risulta chiaro ancora una volta che questo licenziamento è contro il tentativo da parte degli operai di organizzarsi autonomamente.

Gli operai della Perk diedero una risposta immediata: il giorno seguente fermarono il lavoro per due ore richiedendo l'immediata riassunzione del compagno licenziato e esigendo una discussione sulla carta rivendicativa. In situazioni di questo tipo fermare il lavoro è la risposta più adeguata. Con questo tipo di risposta costringiamo il padrone a prendere posizione immediatamente.

Senza perdere tempo né aspettando l'intervento dei sindacati gli operai della Perk si sono organizzati autonomamente. Il padrone reagisce piuttosto male, chiama la polizia che interviene prontamente all'interno della fabbrica con l'intento di impaurire gli operai.

Ma gli operai della Perk hanno capito come organizzarsi contro il padrone. E questo vale per tutti noi: Contro un licenziamento non reagiamo difensivamente quanto con la lotta e subito.

Sappiamo che in tutte le fabbriche la repressione sta aumentando. I provvedimenti e i licenziamenti colpiscono per lo più operai stranieri apprendisti e giovani operai svizzeri. I capitalisti reagiscono duramente contro ogni tentativo operaio di organizzazione autonoma, indipendente da partiti e sindacati. Per questo al padrone è più facile servirsi del sindacato che trattare direttamente con gli operai.

I padroni si preparano al rinnovo dei contratti della metallurgia del '74 conformemente alla formula antioperaia della Pace de Lavoro. Loro sanno (e anche noi) che gli operai a questa scadenza daranno una risposta all'attacco salariale e faranno di tutto per impedire un rinnovo nel senso voluto capitalisti.

I padroni cercano di difendersi, già adesso vogliono fare di tutto per ostacolare ogni progetto di organizzazione autonoma da parte degli operai. Fanno il possibile per mantenere la lotta per il rinnovo contrattuale nel campo sindacale, limitando a questo tutte le rivendicazioni.

I sindacati stanno al gioco lo si è visto in occasione dello sciopero selvaggio del 71/72.

In contrasto ai sindacati siamo dell'idea che ogni operaio, sia svizzero suoi intressi di classe sia dentro che fuori la fabbrica.

Per la classe operaia il '74 sarà un anno importante. Per vincere la lotta, già oggi dobbiamo fare il possibile per organizzarci autonomamente, dobbiamo fin d'ora portare avanti la discussione nelle fabbriche e nei quartieri sulle possibilità

che disponiamo per far fronte alla repressione e sui modi di organizzarci. Dobbiamo organizzare delle assemblee autonome nelle fabbriche e fare un lavoro in comune con i comitati di apprendisti e di giovani operai. Dobbiamo sempre più fare lo sforzo di unire tutte le forze autonome presenti a Zurigo: l'emigrazione, i giovani, gli inquilini, le donne, non solo coinvolgendole in una discussione generale ma anche in un lavoro pratico comune.

GEREINIGTER STREIK



Na Jungs, was wollt ihr ?



Wir wollen mehr Lohn! Den garantierten Lohn!! Niedrigte Preise !!!



Aber, aber... was wollt ihr den mit den vielen Geld ?



Die Unternehmer aber versuchen mit allen Mitteln, den Kampf um die Erneuerung der Metallarbeiterverträge im Rahmen der gewerkschaftlichen Kampfformen zu halten und auf das Niveau gewerkschaftlicher Forderungen zu beschränken. Die Gewerkschaften machen dabei mit, denn ihre Interessen sind ja die gleichen. Ihnen geht es mehr um das Vertrauen der Unternehmer als um das Vertrauen der Arbeiter, wie sie anlässlich der "wilden Streiks" von 1971/72 zur Genüge gezeigt haben.

Im Gegensatz zu den Gewerkschaften kämpfen wir für das Recht jedes Arbeiters, sei er Schweizer oder Eingewandter, sich zu organisieren, um die Interessen der Arbeiter innerhalb und ausserhalb der Fabrik durchzusetzen

